

LES SACRIFIÉS

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force

H1 - VNEF

No 2/1994

Mars/Avril

32e année



MORTS
POUR LA PATRIE

A LA MÉMOIRE
DE SES
VICTIMES
DE GUERRE
1940 - 1945
LA COMMUNE

**Monument aux Morts
BIWER**

Fédération:
5, rue de la Déportation
Luxembourg

Dem Vergessen nicht anheim fallen lassen!

Wie in allen Gemeinden unseres Großherzogtums mußten die vom nazistischen Okkupanten der Zwangsrekrutierung unterworfenen Angehörigen der Jahrgänge von 1920 bis 1927 den höchsten Blutzoll zahlen. In Zahlen ausgedrückt, sieht das für die Stadt Ettelbrück folgendermaßen aus:

Jahrgang	Von der Zwangsrekrutierung betroffen		Zwangsrekrutiert		Gefallen
	J.	M.	J.	M.	
1920	27	22	19	5	3
1921	26	20	21	4	5
1922	18	21	14	5	5
1923	19	22	18	7	5
1924	26	17	20	9	3
1925	23	17	17	2	3
1926	16	23	11	2	—
1927	22	9	—	—	—
	177	151	120	34	24

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 47 Einwohnern der Stadt Ettelbrück die Ehrenbezeichnung **«Mort pour la Patrie»** zuerkannt. Davon waren 24 zwangsrekrutiert, 12 Angehörige der israelitischen Gemeinschaft und 11 weitere Bürger, welche beim Streik erschossen wurden, in den Konzentrationslagern ums Leben kamen und durch Kriegseinwirkungen den Tod fanden.

Ehre dem Andenken dieser Helden der Nation!

— 0 —

Vom einstigen *Ettelbrücken*

zum heutigen *Ettelbrück*

Die Stadt Ettelbrück, gelegen wo Alzette und Wark in die Sauer münden, lädt zu abwechslungsreichen Fahrten in alle Landesteile ein:

— in östlicher Richtung führt die Hauptstraße am Pattondenkmal vorbei ins mittlere Sauerland nach Diekirch, Jenseits der Sauerbrücke schwenkt der Weg nach Erpeldingen ab und windet sich am Ausgang des Dorfes in zahlreichen Kurven nach Norden zu den Hochflächen der östlichen Ardennen.

— An schroffen Schieferfelsen vorbei zieht eine weite Talstraße an der Sauer flußaufwärts über Michelau zur Burschneider Mühle. Die anmutige Landschaft rechts und links der Straße mit ihren einmündenden Wiesengründen, weitflächigen Lohhecken und dunkelgrünen Nadelwäldern ist ein weibliches Gegend im Übergangsbereich zwischen Gutland und Ösling.

— Über Warken und Büden schlängelt sich eine enge Landstraße zu dem auf 500 m Höhe gelegenen Burscheid. Auf einem bewaldeten Bergkegel unterhalb des Dorfes erhebt sich die im 11. Jahrhundert erbaute und in letzter Zeit teilweise restaurierte Schloßfeste der einstigen Herren von Burscheid.

— Durchs wildromantische Tal der Wark zieht eine Straße längs den Windungen des Fließchens bis ins verträumte Welscheid.

— Auf der zur Pfingszeit streckenweise mit blühenden Ginsterbüschern umsäumten Ardennerstraße gelang man in nordwestlicher Richtung über die Feulener Höhe nach Wilz oder Batnach. Auf einer 40 km langen, kurvenreichen Hochfläche weicht sich auf landwirtschaftlich genutzten Hochflächen weite Fichtenwälder mit den für die Ardennen typischen Lohhecken ab.

— Fahrt man in südlicher Richtung über Schieren, so grübt in Colmar-Berg, auf anmutiger Erhebung, die Residenz der großherzoglichen Familie. Nach einer 30 km langen Fahrt durch das verkehrsreiche Alzetetal erreicht man die auf romantischem Felsengrund errichtete Landeshauptstadt Luxemburg.

Seit dem 10. Jahrhundert war der damalige aus der fränkischen Zeit stammende Hof Ettelbrück (Hettelbrücken) aufs engste mit der Wilibrordusabtei Echternach verbunden. Im wechselnden Kräftespiel zwischen Abt, Vogt, Marktvogt, Landesfürst und den auf ihre zugestanden Freiheitsrechte pochenden Einwohnern wickelte sich über Jahrhunderte hinweg das alltägliche Leben der Bewohner ab. Aus dem unscheinbaren Flecken, der anfänglich, etwa 20 Haushalte zählte, entwickelte sich allmählich, dank seiner günstigen Verkehrslage, ein blühendes Markt- und Handelszentrum. Die angrenzenden Ortschaften Birtringen, Grenztingen, Schieren, Welsdorf, Warken, Welscheid und Büden bildeten mit dem kaum 300 Einwohner zählenden Ettelbrück als Zentrum eine eigene Pfarrei.

Mit der Machtübernahme der französischen Revolutionstruppen im Jahre 1795 hörte die uralte Gesellschaftsordnung im luxemburger Lande auf zu bestehen. Aus diesen langen und vornehmlich freiheitlichen Entwicklung der Ettelbrücker Geschichte dürfte sich der oftmals vehement bekundete Wille der Bevölkerung zu politischen und sozialen Umwälzungen und Erneuerungen in Zeiten bedeutender Ereignisse erklären. So sind die revolutionären Kundgebungen der Jahre 1798, 1830 und 1838 sowie vor allem von 1848 zu verstehen. Vom 25. bis 28. April 1848 hatten Regierung und Parlament sich im Ettelbrücker Primärschulgebäude versammelt, um nach der Revision unserer ersten, aus dem Jahr 1841 stammenden Verfassung den Grundstein zu unserer heutigen Konstitution zu legen.

Ausgehend von den demokratischen Bestrebungen dieser ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, verstärkten sich die Bemühungen zur Gründung und zum Ausbau freiberuflicher Unternehmen. Zielstrebig griffen die Bewohner Ettelbrücks, die als Bürger einer offenen Stadt stets in engem Kontakt mit der Bauernschaft der umliegenden Landgemeinden lebten, in diese Entwicklung ein. Der jahrhundertalte Handel und das örtliche Gewerbe wurden durch glückte gemeinschaftliche oder private Initiativen besonders günstig beeinflusst.

Sonderbarerweise war es die große Feuersbrunst vom 18. Juli 1778, die diese Periode des Fortschritts einleitete. Der bis dahin mittelalterlich anmutende Flecken Ettelbrück sollte in der Folge zur blühenden Stadt heranwachsen. Damals waren 480 Häuser mit ihren Dependenzien ein Opfer der Flammen geworden. Nur das im Jahre 1726 erbaute Pfarrhaus, der heutige Sitz der Gemeindeverwaltung, war mit sieben weiteren in der Nachbarschaft der früheren Pfarrkirche gelegenen Steinbauten verschont geblieben. Zum Wiederaufbau der zerstörten Ortschaft gestattete im Jahre 1780 die damalige Herrscherin, Kaiserin Maria Theresia von Österreich, zusätzlich zu dem bestehenden freien Jahresmarkt, der schon während der spanischen Herrschaft unter Albert und Isabella (1598-1621) Ettelbrück zuerkannt worden war, ein weitere freie Monatsmärkte abzuhalten. Der hoffnungsvolle Neubeginn sollte im Jahre 1814 abermals durch einen zweiten katastrophalen Großbrand, der 152 Wohnungen in Schutz und Asche legte, in Frage gestellt werden.

Im Jahre 1807, zur Zeit der zweiten französischen Herrschaft (1795-1814), hatte sich die erste jüdische Familie in der vom Handel beliebten Ortschaft angesiedelt. In der Folge entwickelte sich eine beachtliche israelitische Gemeinschaft, welche am lokalen Gesellschaftsleben regen Anteil nahm. Nach dem Bau einer Synagoge im Jahre 1872, ließ sie im Jahre 1881 in unmittelbarer Nähe des Ettelbrücker Friedhofs eine eigene Beerdigungsstätte anlegen. Bedingt durch die Naziverfolgungen während des Zweiten Weltkrieges war die einstmals aus 43 Familien bestehende Religionsgemeinschaft nach dem Krieg bis auf 9 Familien reduziert worden.

Mit der im Jahre 1815 von Charles Fixmer gegründeten Tabakfabrik setzte die Niederlassung örtlicher Handels- und Industriebetriebe ein. Besonders die von den Gebrüdern Godchaux im Jahre 1865 eingerichteten Spinnereibetriebe, welche zeitweilig bis 400 Beschäftigte zählten, verhalfen den zahlreichen minderbemittelten Tagelöhnern aus Ettelbrück jährenzelang eine sichere Lebensgrundlage.

Der im Jahre 1862 erfolgte Anschluß an die Eisenbahn durch die Linie Luxemburg-Ettelbrück und deren Verlängerung nach Norden in Richtung belgische Grenze im Jahre 1866, die 1873 fertiggestellte Erweiterung der Sauerlinie über Diekirch, Echternach nach Wasserbillig sowie die 1880 erfolgte Inbetriebnahme der Aterlinie nach Pettingen begünstigten den kommerziellen Aufschwung der Ortschaft. Zusätzlich förderten die Postkutschendienste in die ländlichen Gegenden den Handel mit der Bauernbevölkerung. Ab 1908 wurde der pferdebespannte Reisebetrieb allmählich durch Autobusse ersetzt. Die in den Jahren 1964 und 1967 stillgelegten Eisenbahnlinien längs der Sauer und der Ater wurden durch einen von der Luxemburger Eisenbahngesellschaft betriebenen Autobusdienst ersetzt. Mit der Elektrifizierung der Bahnstrecke Luxemburg-Ettelbrück ab 1989 und deren Verlängerung nach Norden sowie mit dem Ausbau des Autobuslinienverkehrs hat sich der Ettelbrücker Bahnknotenpunkt gleichzeitig zu einem zentralen Bushaltestelle entwickelt.

Die durch großherzoglichen Beschluß vom 30. Juni 1823 neu gebildete Gemeinde greift heute nur noch Ettelbrück als Hauptort und die Sektionen Warken und Grenztingen. Im Laufe der Jahre waren Welscheid, Windhof, Ingeldorf, Erpeldingen, Schieren und zuletzt, im Jahre 1907, Büden abgetrennt worden.

Im Gegensatz zu einer andauernden, jedoch maßvollen Entwicklung Ettelbrücks und der seit zwei Jahrzehnten raschen Bevölkerungszunahme Warkens, hat der in der Nähe des Schlosses Birtringen gelegene Flecken Grenztingen den Abzug all seiner Bewohner zu verzeichnen.

Am 4. Juni 1864, gelegentlich des ersten nationalen Musik- und Gesangsfestes, fand die Uraufführung unserer Nationalhymne im Ettelbrücker Primärschulhof statt.

Die am «Auditorium Prince Jean» angebrachten Bronzetafeln des Textdichters Michel Lenz und des Komponisten J.A. Zinnen erinnern an diese denkwürdige Veranstaltung.

Schon im Jahre 1839 war mit dem Bau der neuen großräumigen Pfarrkirche begonnen worden. Erst elf Jahre später konnte das im neo-romanischen Stil erbaute Gotteshaus eingeweiht werden. Baultechnische Probleme und finanzielle Schwierigkeiten hatten diese Verzögerung verursacht.

In dieser zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Grundlagen zu einer weiteren erfolgversprechenden Entwicklung gelegt durch:

- den Ausbau von Primär- und Fortbildungsunterricht;
- die Gründung einer Mittelschule (1848) und der ersten Oberprimärschule des Landes (1855);

- die Eröffnung des Töchterpensionsamtes (1852);
- den Bau der staatlichen Ackerbauschule (1883). Jenes heutigen Landwirtschaftlichen Lyzeums;
- die Schaffung eines städtischen Zentralhospitals auf dem Gelände der früheren Artillerie-Kaserne (1855). Hieraus hat sich über die spätere Heilanstalt das heutige Hospital-Neuro-psychiatrique entwickelt;
- die Einrichtung und Verbesserung sozialer und medizinischer Dienstleistungsstellen.

Diese ermutigende Entwicklung weckte bei den Bewohnern das Bedürfnis, sich beruflich zu organisieren und sich in der noch recht spärlichen Freizeit künstlerisch oder sportlich zu betätigen. So kam es ab 1850 zur Gründung der ersten lokalen Vereine, wie Gesangsverein (1850), Philharmonie (1852), Handwerkerverein (1853), Schießklub (1872), Fischerklub (1872), Landwirtschaftliche Lokalarbeitsvereine (ab 1875), Verschönerungsverein (1881), Freiwillige Feuerwehr (1883), Karnevalsgesellschaft (1884), Theaterverein «La Bourgeoise» (1895), Turnverein «La Patrie» (1895).

Die inzwischen auf 2 400 Einwohner angewachsene Bevölkerung verlangte um die Jahrhundertwende eine Anpassung der öffentlichen Einrichtungen an neuzeitliche Bedürfnisse: Anlage neuer Straßenzüge mit teilweise elektrischer Beleuchtung, Ausbau des Bahnhofsviertels, streckenweiser Bau von Kanalisation und Wasserleitung, Errichtung eines städtischen Schlachthofes sowie einer Elektrizitätszentrale. Auf diese Weise konnten die lokalen Lebensbedingungen bedeutend verbessert werden.

Großherzog Wilhelm II. verlieh Ettelbrück im Jahre 1907 den längeren Titel einer Stadt. Zu diesem Anlaß wurde das neue Stadthaus nach Plänen des bekannten Luxemburger Architekten und Kunstmalers Sothène Weis errichtet. Der Bau steht auf dem Grundstück der einstigen mittelalterlichen Benediktinerkapelle, welche im Februar 1906 wegen Baufälligkeit abgetragen werden mußte.

Der erste Weltkrieg, mit seinen vorwiegend im wirtschaftlichen Bereich nachteiligen Folgen, unterband die schwunghafte Entwicklung des aufstrebenden Städtchens. Die weltweit spürbare Krisenzeit der zwanziger Jahre, die mit dem Bankrott von 1929 ihren Höhepunkt erreicht hatte, konnte in Ettelbrück durch den über mehrere Jahre sich erstreckenden, riesigen Bau der Staatsackerbauschule gelindert werden. Nach deren Einweihung im Jahre 1932 setzte die Erschließung neuer Wohnviertel in Richtung Warken ein. Zum gleichen Zeitpunkt begann, vor allem in der Großstraße und im Bahnhofsviertel, die Modernisierung und Vergrößerung der Geschäftshäuser. Weißflächige Schaufenster mit einem verlockender vielfältigen Warenangebot bestimmten in immer stärkerem Maße das Bild der Stadt. Ettelbrück wurde zum attraktivsten Geschäftszentrum des Nordens.

Mit der immer stärker einsetzenden Motorisierung in den dreißiger Jahren trat eine tiefgreifende Veränderung im Handels- und Geschäftsleben ein. Die ehemals vielbesuchten Ettelbrücker Märkte verloren an Bedeutung zu Gunsten des täglichen Handels in den einschlägigen Geschäftshäusern.

Der Einmarsch der deutschen Truppen am 10. Mai 1940 und die nun folgende Zeit der Nazianterdückung verursachten einen einmaligen Rückschlag. Nach der Befreiung Ettelbrücks am 11. September 1944 sollte der deutsche Überraschungsangriff vom 16. Dezember der Ortschaft zum Verhängnis werden. Die von der Bevölkerung verlassen Stadt wurde für einige Tage zum Frontgebiet. Nach heftigen Kämpfen eroberten am Weihnachtstag 1944 Teile des 3. Bataillons des 318. Regiments der 80. US Infanteriedivision, unterstützt von der Company B des 702. Tank-Bataillon und des 610. Tank-Destroyer Battalion, die schwer verwüstete Stadt zurück. Ganze Wohnviertel waren verbrannt

und geplündert, 141 Wohnhäuser waren total zerstört worden. Von allen Ortschaften des Alzetteales war Eitelbrück am übelsten heimgesucht worden. Sofort nach Kriegsende unternahm die Bevölkerung, dank staatlicher Unterstützung, mit Mut und Ausdauer den mühseligen aber lebensnotwendigen Wiederaufbau.

Im unerschütterlichen Glauben an eine friedlichere Zukunft ließen die Gemeindeverantwortlichen ab 1946 die Pläne zu einer neuen, moderneren Jugendherberge ausarbeiten. Im Jahre 1948 schon konnte der architektonisch gefällige Bau, in herrlicher Höhenlage am Südeingang zur Stadt, eingeweiht werden.

Aus einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit heraus reifte gleich nach Kriegsende in der Eitelbrücker Bevölkerung der Gedanke, den amerikanischen Befreier, General Patton und seinen Soldaten der 3. Armee, eine Gedenkstätte zu errichten. Die feierliche Einweihung des Patton-Denkmal fand am 16. Mai 1954 in Gegenwart von Captain George S. Patton III. und seiner Gemahlin statt. Die großherzogliche Familie, die in der Folge stets großen Anteil an sich zur nationalen Kundgebung entwickelten, Remembrance Day nahmen, war durch Prinz Félix vertreten. Das Denkmal mit dem amerikanischen Adler wurde an der Sauerbrücke errichtet, genau dort, wo es den amerikanischen Truppen während der Ardennenschlacht gelang, den Durchbruch der Wehrmacht nach Süden ins Alzetteal zu stoppen. Seither ist die vielbesuchte Gedenkstätte Mittelpunkt der alljährlichen Feierlichkeiten zum «Remembrance Day». Im Jahre 1970 wurde sie durch die majestätische Bronzestatue General Pattons und eines Sherman-Panzers seiner siegreichen Armee ergänzt. Eine vom Sohn des Generals gestiftete bronzene Geländetafel illustriert den damaligen Verlauf der Frontlinie am Fuß der Ardennen. Die «Veterans-Association» der 80. Infanterie Division, welche Eitelbrück am Weihnachtstag 1944 befreite, ließ 1989 als Dank an die Bevölkerung für deren ständiges Bemühen zur Förderung der amerikanisch-luxemburgischen Freundschaft, eine Gedenktafel am Fuß der Patton-Statue anbringen.

Zwischen Pfarrkirche und Gemeindehaus ist den Eitelbrücker Kriegsveteranen in den alliierten Armeen des Ersten Weltkrieges sowie den Opfern der von 1940-45 dauernden Naziherrschaft eine Gedenkstätte errichtet worden.

Ein Schieferstein erinnert an den Eitelbrücker François SCHWEISTHAL der, in Paris lebend, bei Kriegsbruch im August 1914 als erster den Aufruf an alle in Frankreich lebenden wehrfähigen Luxemburger erließ, sich den alliierten Streitkräften als Freiwillige anzuschließen.

Von der Aufschrift am «Monument aux Morts 1940-45»: «Weil Dir stark waart, duerft mir fräi liewen», war der ehemalige amerikanische Botschafter in Luxemburg, John E. Dolbois, sehr beeindruckt. Und gerade durch das Zitat dieser im Stein gemeißelten Worte konnte er in einer Unterredung in Washington den damaligen amerikanischen Verteidigungsminister Caspar Weinberger überreden, eine Einladung nach Luxemburg für den 1. Dezember 1982 anzunehmen.

Der gut fortschreitende Wiederaufbau der Stadt und die im Jahre 1949 erfolgte Gründung einer bedeutenden Filiale des amerikanischen Reifenkonzerns Goodyear im nahen Colmar-Berg, eröffneten Eitelbrück neue Perspektiven, vor allem in den Bereichen des Handels, der Geschäftigkeit und des Wohnungsbaus.

Mit über 250 Handels- und Gewerbebetrieben, einer Handwerker- und Handelszone am Südeingang nach Schieren und drei Supermärkten ist Eitelbrück das bedeutendste Geschäftszentrum im Norden des Landes.

Bildungs- und Erziehungswesen wurden stufenweise ausgebaut, die bestehenden Schulanstalten (Primärschule, Lycée Technique Privé Ste-Anne, Lycée Technique Agri-

cole) durch Lehrbetriebe mit neuen Zielsetzungen vervollständigt:

- Umwandlung der Berufsschule zum Technischen Lyzeum;
- Einführung des Differenziernten Unterrichts;
- Gründung der Anstalt für nachschulische Berufsausbildung (GFPC);
- Schaffung einer Fachschule zur Ausbildung paramedizinischen Personals;
- Ausbau der Musikschule.

Im Schuljahr 1991-92 wurden die Eitelbrücker Schulen von über 2.000 Jugendlichen besucht, zu denen zusätzlich noch 734 Primär- und 700 Musikschüler zu zählen sind.

Parallel zum Ausbau des Angebotes im Schulbereich konnten die über 200 Jahren in Eitelbrück angebotenen Dienstleistungen auf gesundheitlichem und sozialem Gebiet stark verbessert und ausgebaut werden.

Das 1855 gegründete Zentralhospital hat sich über den Weg einer Heilanstalt für Geisteskranke zum heutigen Hospital-Psychiatrie entwickelt.

Die im Jahr 1936 vom Chirurgen Dr. Charles Marx gegründete Klinik St Louis, die erste im Norden des Landes, wurde nach dessen Tode im Jahre 1948 von der Gemeindeverwaltung übernommen. Zur Behebung eines stetigen Krankenbettmangels wurde der Bau einer neuen Klinik beschlossen. Nach sechsjähriger Bauzeit konnte sie 1963 eingeweiht werden. Das im Lauf der Jahre vergrößerte Eitelbrücker Krankenhaus ist mit Luxemburg und Esch/Alzette das dritte zentrale Heilzentrum des Landes. Augenblicklich sind 65 akkreditierte Ärzte der verschiedensten Spezialitäten mit der medizinischen Betreuung der Kranken betraut. Die übrige Belegschaft setzte sich am 1. Januar 1992 aus 463 Personen zusammen. Um den Anforderungen und Bedürfnissen neuzeitlicher Krankenpflege und Heilkunde voll gerecht zu werden, wird die Errichtung einer neuen, modernsten ausgerüsteten Klinik im benachbarten Gelände in allerhöchster Zukunft in Angriff genommen werden. Die jetzige Klinik soll als zentrales Alters- und Pflegeheim fortbestehen.

Bedingt durch die Vielfalt an Dienstleistungen, das reiche Angebot an Arbeitsplätzen, die verschiedenartigsten Transportmöglichkeiten und nicht zuletzt dank seines pulsierenden Lebens, hat die Stadt Eitelbrück seit Kriegsende eine stetig ansteigende Einwohnerzahl zu verzeichnen. So nimmt es nicht wunder, daß der zu eng gewordene Wohnraum im Alzette- und Warltal seit den siebziger Jahren gehäuft worden ist. Die vorwiegend an den westlichen Höhenzügen gewachsenen Neusiedlungen (Um Beschel, Cité Loperi, Cité Patton und Cité Bellevue) haben das gewohnte Landschaftsbild grundlegend verändert. Um der drohenden Zersiedlung des Grüngürtels um Eitelbrück entgegenzuwirken, versucht man durch auf mehrere Stockwerke hochgezogene Bauten der stetig wachsenden Nachfrage nach geeigneten Wohnraum entgegenzukommen. In den letzten Jahren vermittelt der Ortskern in verstärktem Maße das Bild einer geschäftigen Kleinstadt.

Seit Jahren sind die öffentlichen Instanzen bemüht, für das Problem des zeitweise besorgniserregenden Verkehrs mit seinen für die Lebensqualität der Bevölkerung nachteiligen Folgen, eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Nach langandauernden Bauarbeiten konnte am 10. November 1989 die große Umgehungsstraße in der Nord-Südrichtung für den Verkehr freigegeben werden. Erst die 1991 beschlossene, seit März 1992 im Bau befindliche kleine Umgehungsstraße in Richtung Wiltz und Basinach, und deren voraussichtliche Eröffnung im Jahre 1993, wird die Schaffung einer verkehrserleichterten Fußgängerzone im Zentrum der Stadt ermöglichen. Ausgedehnte Parkplätze in unmittelbarer Nähe werden dann dem Besucher einen be-

quemen Zugang zum Geschäftsviertel gestatten. Im «Deich» besitzt Eitelbrück, das in unserem Land flächenmäßig größte zusammenhängende Sport- und Spielgelände, in Kürze wird es durch ein modernes Kulturzentrum und eine geräumige Sporthalle ergänzt werden. Die Aktivitäten der rund 86 Ortsvereine sorgen für rege sportliche und kulturelle Abwechslung. Periodische Großveranstaltungen in den Bereichen der Kultur, des Motorsportes, des Handels, der Landwirtschaft und der Tierzucht, bereichern den jährlichen Festkalender. Die seit 1954 jährlich stattfindenden Feiern des «Remembrance Day» zu Ehren General Pattons und seiner siegreichen Armee sind Höhepunkte in der Vielfalt Eitelbrücker Feste.

Bequeme Wanderwege führen an den Flußläufen entlang oder schlängeln sich nach allen Richtungen zu den das Tal umsäumenden Kuppen, wo der Wanderer reizvolle Fernsichten auf die sich überschneidenden Höhenlinien genießt. Durch seine zentrale Lage ist Eitelbrück der ideale Ausgangspunkt für Autofahrten und Radtouren nach allen Gegenden des Landes. Eine über 30 km vorzüglich ausgebaute Fahrradpiste führt seit 1989 von Eitelbrück aus über Ingeldorf und Diekirch durch das ammuige Saueretal nach der Abtei Stadt Echternach. In halber Höhenlage, rechts der steil ansteigenden Überlandstraße nach Michelbuch, liegt der komfortabel eingerichtete Eitelbrücker Campingplatz. Er ist Mittelpunkt eines ausbaufähigen, reizvollen Erholungsgebietes in dem sich prächtige Obstgärten mit saftigen Wiesengründen abwechseln. Nach Westen hin bietet

sich ein abgeschlossenes Waldrevier als erholsames Wandergebiet an.

Laut Volkszählung vom 1. März 1991 verzeichnet die Gemeinde Eitelbrück-Warken 6 565 Einwohner und kennt seit Jahren einen bemerkenswerten Zustrom vorwiegend portugiesischer und kapverdianischer Einwanderer. Beide Volksgruppen sind bestrebt ihr Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung in Eintracht und Entgegenkommen zu gestalten und zu fördern.

Im Zeitalter einer allzu rapiden technischen und wirtschaftlichen Entwicklung mußten die ökologischen Überlegungen in immer eindringlicherem Maße unsere Ziele und Bedürfnisse bestimmen. Die Gemeindeverwaltung, in Zusammenarbeit mit den kompetenten Dienststellen und anderen Interessengemeinschaften, ist bemüht den Forderungen auf Erhalt und Verbesserung einer gesunden Lebensqualität bestmöglichst nachzukommen.

Seine ideale Verkehrslage, die günstige Verflechtung der vorherrschenden Aktivitäten von Handel und Gewerbe sowie die Vorzüge einer gut abgestimmten ländlichen und kleinstädtischen Verschmelzung werden auch in Zukunft Eitelbrück als anziehungskräftigen Begegnungsort unseres Landes kennzeichnen.

Text aus der Bildschrift von «Eitelbrück-Portrait» zusammengestellt von Will Dondeinger und Arthur Müller. (1993)

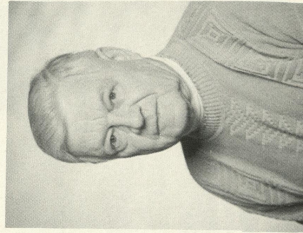


D'Stad Eitelbréck esou wéi se sech haut präsentéiert op enger Photo vum Arthur Müller, Eitelbréck

Mir bedauern zu deifst, datt äis esou man Platz an eisem Bülletin zur Verfügung steet. Méi wéi 7 Säiten mussen mer op déi nächst Nummer reportéieren, dorönnner och de Rapport iwwer d'Veilléen vum 30. Januar d.J. um Kanounenhiwwel an der Stad. Jhust hei ënnendrenner eng Photo vun den Elëveven aus dem Lycée Michel-Rodange, déi esou ergräifend d'Nimm vun den 91 zu Sonnenburg ermuertene Jongen an d'Nuecht geruff haten.



D'Enrôlés de Force aus der Geméng Monnerch sin am Trauer weinst hirem verstuerwenen, treie Mëmber, dem, Komerod a Frënd



Emile SEYLER

1924-1994
décoréiert mat dem Ruban en argent

1960 war den Emile derbái, wéi d'Sectioun gegrënt gout. Hien huet direkt am Comité matgeschafft a war de Keeser bis zu senger Krankheet am Joer 1985. Deemols huet hie säi Posten missen opgin. Mir wäerten den Emile als gudde Frënd a Komerod a beschter Erënnerung halen.

Senger Fra, de Kanner an der ganzer Familij soe mir eist hätzlechst Bäileed.

D'Schierere Zwangsrekrutéiert traueren ëm hire Komerod



Hary ZIMMER

Porteur du Ruban en argent
Réviseur de caisse
Ancien de Tambow

dén de 26. 12. 1993, am Alter vun 70 Joër, no schwéier Krankheet vun äis gaangen as. Den Hary bleiwt an eiser Erënnerung als en oprichtigen an gewëssenhaften Komerod. Sain Doud as fir äis e grouse Verlooscht. Senger Familien eist hätzlechst Bäileed.
Hary, Schlof a Fridden, mir vergiessen Dech nët.

IN MEMORIAM

D'Enrôlés de Force vun der Hesper Sektoung gedenken hirer Doudegen aus vergaangener Zäit

FRISUNG Armand	† 15.03.85	FELTEN-WILMES Léon	† 15.12.89
RONKAR Nicolas	† 06.12.85	FELTEN-WILMES Mimi	† 29.05.90
KOENIG Léon	† 18.12.85	MERSCH Charles	† 02.10.90
JOPA Marcel	† 15.12.86	THOMA Camille	† 11.04.91
GILLEN Joe	† 10.03.86	ZAHLEN Emile	† 19.07.91
URY-WELTER Willy	† 16.09.86	BACKES Michel	† 08.03.92
LIPPET Mathias Mimi	† 22.04.87	SCHULLER Roger	† 12.05.92
BADDE Charles	† 13.06.87	THEIN Marcel	† 25.06.92
BAUER Menn	† 08.07.87	PENNY René	† 27.09.92
KLAUS-ASTGEN W. Mimi	† 26.11.87	FONCK Prosper	† 06.12.92
WELTER-GONNER Mimi	† 23.07.88	PUNDEL J.-Paul, Dr	† 09.01.93
KRECKE Germain Mimi	† 13.11.88	KIEFFER Lucien	† 02.06.93
STEFFEN Marcel	† 27.11.88	SCHADECK Jean	† 11.08.93
BACKES Nicolas	† 24.02.89	JOME Paul	† 22.11.93
LORGE Fernand	† 29.08.89	EBERHARD François	† 02.12.93

Requiescant in Pace!

Informations

Luxembourg, le 28 janvier 1994

Monsieur GOEBBELS Robert
Ministre des Travaux Publics

4, Bd F.D. Roosevelt L-2940 LUXEMBOURG

Monsieur le Ministre,

Le 23 avril aura lieu le Congrès National 1994 des enrôlés de force au cours duquel les discussions sur la construction du Centre pour personnes âgées au «Howald» (Luxembourg) prendront certainement une envergure importante et des interventions véhémentes de délégués sont à attendre.

D'après nos informations, c'est de votre Ministère (Bâtiments Publics) que dépendrait la réalisation, respectivement l'avancement des travaux de la construction de ce centre.

Dans la présente nous ne voulons citer que deux points qui viennent encore d'envenimer la situation déjà tendue dans toute cette affaire qui traîne maintenant depuis 7 ans.

1. Le Gouvernement a annoncé avec beaucoup de publicité l'attribution d'une somme non négligeable pour la construction d'un centre pour personnes âgées au Portugal. Or, comme suffisamment connu, il ne parvient pas à résoudre ce problème dans son propre pays.

2. Des cas se multiplient, qui prouvent ce que nos membres (et les délégués au Congrès) proclament que le dernier des enrôlés de force sera déjà enterré avant que le «Howald» ne soit réalisé, respectivement qu'il soit mis à leur disposition des lits de gériatrie, réclamés

et promis depuis des décennies. Exemple: Jean René SEYLER, d'après les certificats des médecins, doit être admis dans un centre de gériatrie. Monsieur Johnny LAHURE, Ministre de la Santé, écrit le 17.12.93 à Madame SEYLER, concernant le placement de son mari dans une maison de soins et vu les critères d'urgence constatés, une suite favorable serait donnée avec une admission dans un délai de plus ou moins 26 mois. Jean René SEYLER était déjà mort depuis le 12.12.93 lorsque Madame SEYLER a reçu le 21.12.93 la lettre citée par le Ministre.

Le Comité Fédéral vous demande donc de bien vouloir l'informer où en sont les travaux menant à la réalisation du Centre «Howald».

Quel est le timing que vos services prévoient, respectivement avec quels délais faudra-t-il compter?

Avec ces données, que nous vous demandons réalistes, le Comité pourra au moins répondre en «connaissance de cause» aux questions des délégués.

Avec nos remerciements, veuillez accepter, Monsieur le Ministre, nos sentiments respectueux.

Pour le Comité Fédéral
J.P. BOLMER
Secrétaire Général

Jos. WEIRICH
Président National

— 0 —
Monsieur GOEBBELS Robert
Ministre des Travaux Publics

4, Bd F.D. Roosevelt L-2940 LUXEMBOURG
Luxembourg, le 16 février 1994

Monsieur le Ministre,

En complément à notre lettre du 28 janvier 1994, nous nous permettons d'attirer votre attention sur un point supplémentaire qui vient d'envenimer encore d'avantage la situation au sujet de la construction du Centre pour personnes âgées au «Howald». Nos délégués au Congrès National 1994 des enrôlés de force ne manqueront certainement pas de le soulever.

Il s'agit du Campus «Geeseknâppchen» pour étudiants étrangers.

Dans un temps record le Gouvernement réalise cette construction alors que la réalisation du Centre au Howald traîne maintenant déjà depuis 7 ans.

Le Centre pour personnes âgées au «Howald» n'est contesté par personne alors que le Campus en question est controversé par différents organisations et groupes.

Sans vouloir mettre en doute la nécessité d'une école pour étudiants étrangers, les exemples se multiplient, qui montrent que les victimes du nazisme meurent sans que les soins géométriques promis aient pu leur être apportés.

D'autres centres de gériatrie sont en voie de réalisation mais au «Howald» rien ne bouge.

Si donc il y a grande urgence c'est bien la réalisation du complexe de gériatrie au «Howald» à moins que nos responsables ne se soucient plus (ou bien d'avantage pour d'autres générations) des rescapés des classes 1920 à 1927, dont les survivants meurent.

Dans l'attente de votre prise de position, veuillez accepter, Monsieur le Ministre, nos sentiments respectueux.

Pour le Comité Fédéral
Jos. WEIRICH
Secrétaire Général — O —
Président National

Monsieur BODEN Fernand
Ministre de la Famille

6, Bd Royal
L-1919 LUXEMBOURG

Luxembourg, le 17 février 1994
Monsieur le Ministre,

Nous nous permettons de vous envoyer ci-joint les copies de nos lettres des 28.1. et 16.2.94 à Monsieur GOEBBELS Robert, Ministre des Travaux Publics, et tout en vous remerciant de votre aide pour placer les cas urgents d'enrôlés de force qui nécessitent des soins géométriques, dans le Centre du Rham. Nous vous demandons de nous communiquer votre prise de position en ce qui concerne le timing de la réalisation du Centre pour Personnes Agées au Howald.

Votre prise de position dans cette affaire sera également communiquée aux délégués du

Congrès National des enrôlés de force qui aura lieu le 23 avril.

Un souci que nos membres rapportent très souvent au Comité Fédéral, est que le Gouvernement ne pourrait pas réaliser la construction au Howald tant que s'y trouveront les familles réfugiées du Balcan. Est-ce que ce souci est fondé? Et quelle est la position du Gouvernement à ce sujet?

En vous remerciant d'avance pour vos informations, nous vous prions d'accepter, Monsieur le Ministre, nos sentiments respectueux.

Pour le Comité Fédéral
Jos. WEIRICH
Secrétaire Général — O —
Président National

A Monsieur le Président
du Comité Central de la Féd. V.N.E.F.

B.P. 2415 — L-1024 LUXEMBOURG

Luxembourg, le 7 février 1994

Concerné: Centre de l'Etat pour personnes âgées à Howald

Monsieur le Président,

Suite à votre dépêche du 28 janvier 1994 relative à l'objet sous rubrique, j'ai l'honneur de vous informer que les travaux de mise à point du projet de loi sont achevés.

Le projet de loi sera maintenant engagé dans la procédure législative pour être déposé à la Chambre des Députés encore au cours de cette période législative.

Les demandes d'autorisation requises ont été introduites auprès des instances compétentes de sorte que la réalisation du projet puisse commencer sans retard dès que la Chambre des Députés aura donné son accord et dès que les études relatives au projet d'exécution auront été terminées.

La durée de construction prévisible sera de 3 ans.

Veuillez croire, Monsieur le Président, à l'expression de mes sentiments respectueux.

Le Ministre des Travaux Publics,
Robert Goebbels

N.B. En voilà une réponse peu encourageante! Que le projet de loi, une fois engagé dans la procédure législative, ne tardera pas trop pour obtenir l'accord de la Chambre des Députés, ne fait pas de doute. Mais quel sera le sursis? Faut-il par après attendre encore une fois 7 ans pour que l'on termine les études relatives au projet d'exécution? C'est justement cette question que nous posons! 7 + 3 ans = 10 ce qui fait que le centre de gériatrie au Howald ne serait prêt à accueillir des gens en ayant besoin qu'en l'an 2004. A ce moment il n'y aura plus guère des enrôlés de force qui en profiteront.

De Comité vun der

Amicale des enrôlés de force P.o.W.-Camp Compiègne

deelt heimadde sänge Mämbere mat, datt d'«quête» vum 14. September 1993 zu Leiden d'Zomm vum 12.000 Frang ergin hat. Dat Geld gouf op de Konto vun der «Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force» iwwerwisen. Dës lescht huet dee Betrag, zesumme mat vill aneren, dem «Luxembourg-American Found» zugestallt. Bekanntlech war d'Geld vun där Kollekt bestëmmt, fir deenen amerikanesche Leit ze hëllef, déi Affe vun der Iwwerschwemmungskatastroph am Staat Mississippi gi waren.

Aus eiser Agenda

Alliéméds owends um 18 Auer, no den Informatiounen an dem Manifestationskalenner op **RADIO DIDELENG** 103,9 fm oder op der Gemeinschaftsantenn 100,9 eng Sendung iwert d'**Geschicht vun der Lëtzeburger Jugend am 2te Weltkrich — Diddeleng a schweier Zäit.**

Zu Diddeleng as eng Dauerausstellung

«d'Enrôlés de Force vun 1940 bis haut.»

Fir de Public as se op all Donneschdeg muerges vum 9.15 bis 11.15 Auer.

Si kann awer och all Dag a Feiertag besicht gi vu Gruppen. Duerfir soll ee sech viirdrun umellen an zwar op engem vun den Telefonsnummern: 51 17 17 — 51 43 89 — 51 02 82.

Samschdeg, 23. Abrël 1994

Nomëttes as de Nationalkongress vun der Association des enrôlés de Force victimes du nazisme zu Eitelbréck.

Donneschdeg, 28. Abrël 1994

Um 11.15 Auer as an der Kathedrale an der Stad d'Oktavmass fir all am Krich gefaale, verméssat a no dem Krich verstuerwe Jongen a Meedercher vun de Joërgäng 1920-1927.

Sonndeg, 08. Mee 1994

An der Haptstad as nomëttes d'Schlussprozeessiou vun der Oktav. Mir Enrôlés de Force huelen drun deel. All eis Fändele gi mat.

Samschdeg, 14. Mee 1994

Convéniat vun der Amicale «Gembitz-Deutschwalde zu Téiteng. All Mëmbler gët perséinlech invitéiert a kritt e Programm geschéckt.

Sonndeg, 15. Mee 1994

Promenade-surprise zu Biwer/Wecker, organiséiert vun der Sectiou Jonglënster.

Sonndeg, 05. Juni 1994

Um 10.00 Auer as zu Zolwer eng Erënnerrungsfeier mat Mass fir déi zwee Maquisaren François Engel a Marcel Schimberg vun Zolwer.

Samschdeg, 11. Juni 1994

Aweihung vum Monument um Schumans Eck als Erënnerrung un d'Befreiung vun 1944-1945.

Mëttwoch, 13. Juli 1994

Convéniat du souvenir 1944-1995 vun den 3 Amicalen:

Gembitz-Deutschwalde
Pinné-Jannowitz
Rogasen-Wollstein.

Meendeg, 22. August 1994

D'Sectiou Jonglënster organiséiert eng Rees vun enger Woch — 22. bis 28. August 1994 agegraff — op Lingen am Emsland. Zu Lingen as de 24. August 1994 eng Gedenkzeremonie fir déi siewe brav, jonk Lëtzeburger, déi genee vum 50. Joër, a. z. de 24. August 1944 als Geisel en ermuerd goufen fir dee vun zwee Refraktären erschossenen Ortsgruppenleiter Pg. Alfons Calmes vu Jonglënster. Abegraff an dëser Rees si Besuchteunge vu Lingen an Emgëgend, dem ganzen Emsland, Papenburg, Emden a Bremen. All weider Informatiounen iwer dës aussergewöhnlech Rees, gi mat zäite bekannt gemaach.

Freidag a Samschdeg, 9. an 10. September 1994

Grouss Gedenkfieere bei Gelseetheet vum 50. Anniversär vun der Liberatioun vun eise Ländchen duerch amerikanesch Truppen.

Sonndeg, 11. September 1994

Journée commémorative nationale vun den Enrôlés de Force an der Haptstad.

Sonndeg, 09. Oktober 1994

a) Journée de commémoration nationale.
b) Journée commémorative vun den Enrôlés de Force, Sectiou Jonglënster an Emgëgend.

Samschdeg, 05. November 1994

Journée an Assemblée générale vun der Amicale des Anciens de Tambow.

Samschdeg, 05. November 1994

Um 20.00 Auer zu Zolwer an der Schoul «Ecole 2000», d'Projectioun vun engem Film iwert de François Engel a Marcel Schimberg.

Stierwesdag, 26. Dezember 1994

Traditionnell Commémoratiounsfieer zu Diddeleng fir all gefaale, verméssat a no dem Krich verstuerwen Enrôlés de Force.

D'Sectioun Jonglënster an Emgéigend invitéiert op den Tréppeltour vun den Enrôlés de Force

Wann een enzweesch geet, da wësst ee jo alt emol gâr, wuer een higeet. Hei profitéiert de Comité vun der «Lënster» Sectioun vun der Geléenheet, fir d'Sectioun virzestellen.

Eis Sectioun as eng wéi all déi aner 49 uechter d'Land. Mä si as dach anescht strukturéiert, ewéi déi aner am Land. Wéi se 1960 gegrënnt gouf, war se eng relativ kleng Sectioun vun den Zwangsrekrutierten, mä, an dat bis op den heitegen Dag, eng ganz dynamesch.

Vun 1960 bis 1965 war de Komerod Paul Nilles vu Jonglënster de President gewiesch. Wéi hien am Joër 1965 onerwart gestuerwe wor, gouf de Jhång Hames vun der Generalversammlung mat der Presidentschaft beopdragt. President as hien onënnerbrach bliwe bis op den heitegen Dag.

Am Joër 1960 waren 98 aktiv Mëmbere an der Jonglënster Sectioun ageschriwen. D'Recette waren armeséieg. A wann an engem Haus kee Geld as, dann as de Strätt am Stott viirprogramméiert. Bei déi öffentliche Autoritéite fichte goen, dat huet de Jongen hieren Houfert hinne ganz einfach verbueden. Si haten an där battere Zäit vun der Nazi-Besatzung hir Knache nët op de Maart gedroen, fir nodréiglech vun der Allgemeengeheet duerwéint sech bezuelen ze loosseren. Fir finanziell onofhängeg ze gin, goufe Baler organiséiert um 7. Januar 1967 un bis den 3. Januar 1981, wou domadden opgehale gouf.

Nodréiglech hale mer mat grousser Satisfactioun fest, dat an deem Moss, wéi déi finanziell Situatioun sech verbessert huet, och d'Mëmbereenzuel gewues as. Dat joerelaangt ofrackere vun enger ganzer Rëtsch vu Komeroden mat hire Fraën hat sech gelount.

Am Verlaaf vun der Zäit goufen d'Sectioun Biber/Wecker (Nov. 1970) a Canech (Juni 1986) an d'Lënster Sectioun integréiert. Vun unfänglechen 98 Mëmbere gouf 1990 déi bis dohin héichste Mëmbereenzuel – 181 – erreicht. Leider gouf 1990 de Réckgang vun der Mitgliedschaft agelaut. Wéinst Sierwäll zielt d'Lënster Sectioun haut nëmme méi nach 157 Mëmbere.

D'Sectioun Junglënster & Environs erstreckt sech flächenméisseg op ronn 400 km² vun eise Ländchen. Hir Mëmbere kommen aus 37 Uertschaften! Op dem Situationsplang sin der 34 agezecheent. 3 weider Uertschaften si soss wou am Land.

Fir de Veräin esou ze féire, wéi dat sech gehéiert, deem seng Mëmbere op esou vill Uertschaften verspreet sin, as et absolut noutwendig.

neg, dass e stramm organisiert as. Ouni dat kënnen d'Comitémëmbere hirer Taasch nët gerecht gin. Fir de Kontakt mat all Mëmbere ratioun een Dele géierten, deen de Kontakt mat dem Comité an de Mëmbere oprecht erhält. Nëmme op déi Manier konnt den Zesummenhalt garantéiert gin. All sin se nët nëmme eng grimme houfreg, dat dat bis op den heitegen Dag esou guft geklappt huet.

Déi jonk Leit vu Jonglënster an Emgéigend hun am Zweete Weltkrich en héige Blutzoll misse bezuelen. Vun 678 Jongen an 216 Meeedercher, déi vun de nidderträchtege Preise verschleeft gi waren, hun der 149 hier Liewe misse loosseren. Well et lauter Jonge waren déi ëmkommen, ergéit sech doraus e Prozentsatz vun 22.

D'Sectioun kuckt haut op eng staark Aktivitéit zrëck. Besonnesch d'Komeroden aus dem Comité waren dobäi ueerg gefuerdert. An der Zäit vum 13. Oktober 1968 bis den 25. März 1972 goufen nët manner ewéi 218 Persounen a Stéit mat der «Médaille de la Reconnaissance Nationale» ausgezecheent. D'Iwwerrechnung vun dësen Auszecheunge gouf viirgehoill am Verlaaf vu 7 extra duerfir organiséierte Feierstonden.

Zënter 1972 organisiert de Sectiounscomité all Joër eng Excursioun, op där hiren Erfolleg e besonnesch houfreg as, an dat weinst der staarker Bedeelegung vun de Mëmbere. Mä och bei villen anere Geléenheeten, wéi bei de Generalsammlungen, de gemeinschaftlechen Feieren, ob am gréisseren oder klengere Krees, Bedeelegen un all deene sëllechen offiziellen Feieren, ganz egal ob um lokalen oder nationale Plang, sin d'Mëmbere an iwerduerschneitecher Zuel präsent.

Nëtt manner ewéi véiermol huet de Comité fir d'Associatioun vun den Zwangsrekrutierten uerg geschafft. Zweekongresser an zwou Versammlungen vun de Landesdelegierten huet hien zu Jonglënster organisiert. E suert och dërfir, dat de Kouer vun den Zwangsrekrutierten hir Prouwen zu Jonglënster offhale kann, an dat schon zënter 1985.

Desweidere huet de Comité zwou Ausstellungen iwwer d'Zwangsrekrutierung am besonneschen an iwwer den Zweete Weltkrich am allgemengen agericht gehat. Déi éischt war de 7. Oktober 1983 an déi zweet den 21. Juni 1985. Dés léschit précédéiert vun enger Table-Ronde, déi, grad ewéi d'Ausstellungen, zu engem onerwartenen Erfolleg gi waren.

Vum Grënnungsdag bis haut gi Begrëffer, wéi Komerodschaft, Frëndschaft a Hëllefbereeiterschaft an der Sectioun Jonglënster an Emgéigend ganz grouss geschriwwen. Zesummenhale vun den Mëmbere as ganz einfach exemplaresch, grad ewéi dat och de Fall as am Kontakt mat dem Zentralcomité an deenen aneren Sectiounen am Land.

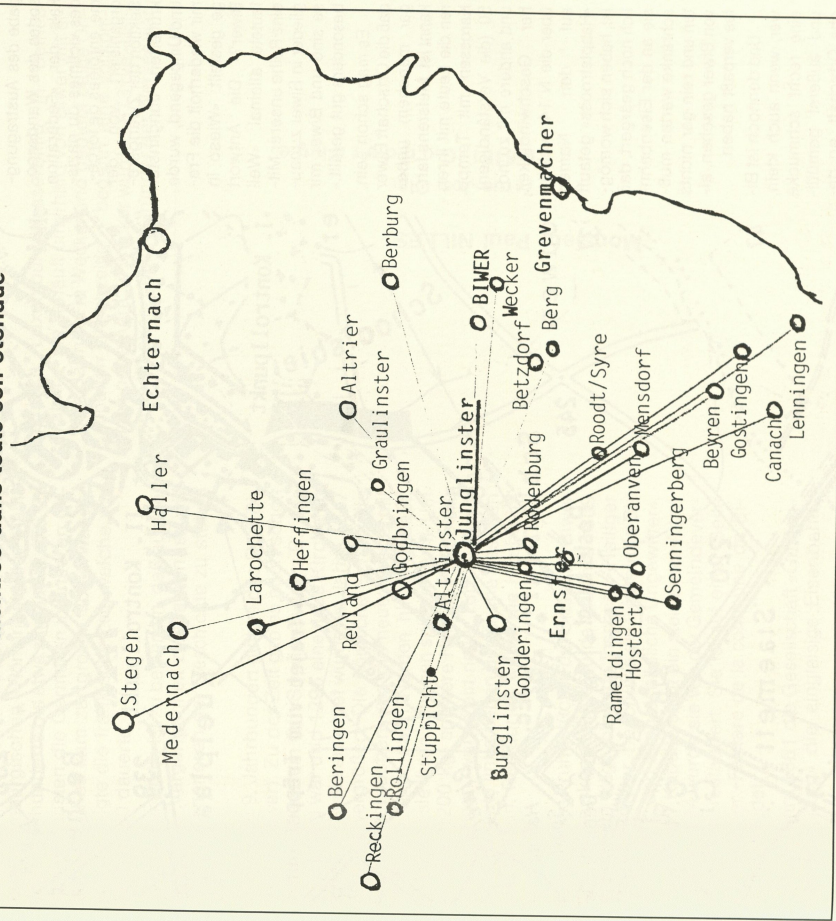
Nëtt verwonnerlech as da schlussendlech, dass d'Mëmbere vun der Lënster Sectioun un der Promenade surprise vun den Enrôlés de Force a relativ grousser Zuel allkéiers deegelholl hun. Si ëmfannen dat als Bewäis vu Komerodschaft vis-à-vis vun aneren. Dësen Tréppeltour gouf vun eisen Dikrecher Komeroden agefouert, an dat ënner dem Patronage vum Fédératiounscoméité. Et war dat am Joër 1973. Lënster Gruppen hun de Challenge vun der Fédératioun gewonnen 1978 zu Diddeleng, 1989 zu Dikrecher a 1993 zu Schéffleng. Besonnesch er-viirzestrichen as de Fait, dat en zweemol gewonne gouf vu jonke Leit, déi enger Generatioun

hanneun äis ugeheiren. A jhust dat mécht äis Lënster frou an houfreg.

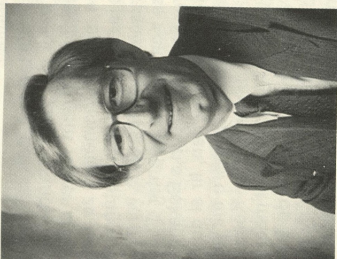
Et as deemno fir drëtte Käier, dat déi Lënster de Konkurs fir d'Vergi vun dem Wandepokal urlichten. Den Tréppeltour geht iwwer d'Bühn de 15. Mee 1994, sonndesnommées zu Biber bei Wecker. Et as jo nëmme selbstverständlech, dat mir als Organisateur houfreg wiere, wa méiglechst vill vun eise Komeroden Uechter d'Land zesumme mat hirer Familien, Frënn a Bekannten äis zu Biber d'Éier erweise déiten, fir si do be-greissen ze därfen. Iwregens invitéiere mir ganz selbstverständlech och där vun eise Komerodinnen a Komeroden, déi den Tour nët matrépelen. Si sollen einfach esou bei äis op Biber kommen. Et as dat näischt anescht as ewéi en Treffe vun den Enrôlés, där, – et därf een et rou-heg soen, – et an der Zukunft nët méi vill gi wä-ten. Mir vu Lënster an Emgéigend garantéieren, dat et kengem Leed deet, dee bei äis kënn. Mir arrangéieren alles esou guft, wéi mir et kënnen.

De Comité

La section des Enrôlés de Force JUNGLËNSTER & ENVIRONS montrée dans toute son étendue



Invitatioun



Et as fir mech eng grouss Freed, d'Veereenegung vun den Lëtzebuurger Zwangsrekrutierten an hir vill Frënn den 15. Mee 1994 an der Gemeng Biewer begrëssen ze dierfen.

Wéi vill annerer, blouf och eis Gemeng nët vum Zweeten Weltkrich verschont. Evakuatioun, Emsiedlung, Zwangsrekrutierung an Konzentrationslager waren fir vill Bierger eng batter Realitéit.

Haut, gutt 50 Jaar méi spéit, hu mir d'ëst n'et vergiess, och wann mir d'Fräiheet, déi mir genéissen, allzooft als eng Selbstverständlechkeet betruechten.

Déi vill Affer déi bruecht goufen, fir géingt Diktatur an Friemeherrschaft virzegoën, mussen an eiser Erënnung waakrech bleiwen, och iwer d'Krichsgeneratiounen eraus.

An dësem Sënn wënschen ech dem dësjährigen Tréppeltour, deen vun der Sektioon Jonglënster – derer och d'Uertschaften aus der Gemeng Biewer ugehéieren – organiséiert gët, vill Erfolleg.

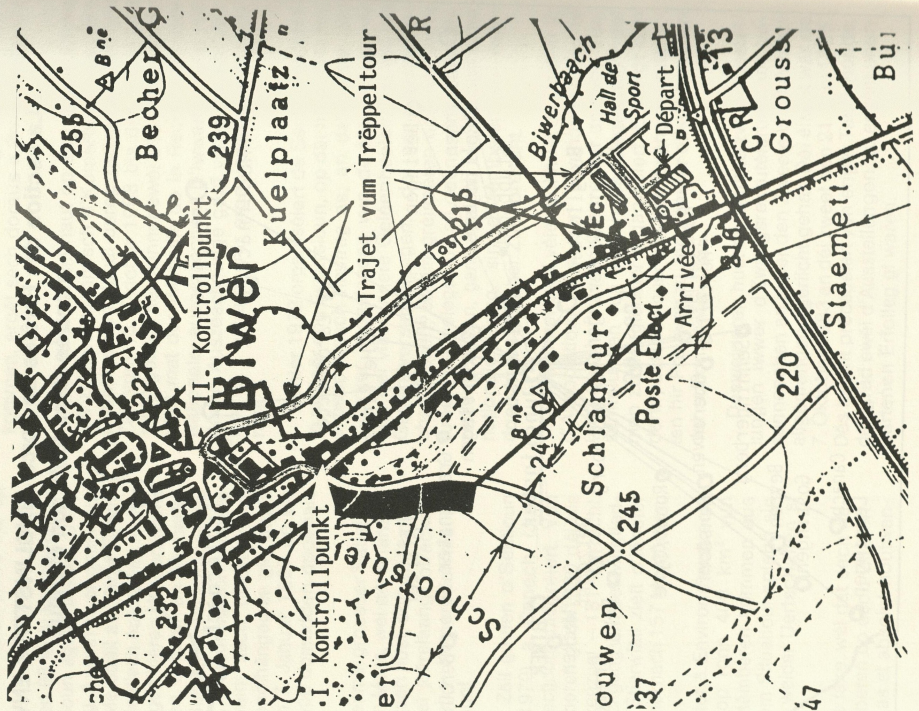
Soisson NICOLAS
Burgermeeschter vun der Gemeng Biewer.

BIWER

Nach der Bekanntgabe des Austragungsortes des Wandepokals der «Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force», organisiert von der Sektion der Zwangsrekrutierten Junglënster und Umgegend, wurde mir wiederholt die Frage gestellt: «Wieso in Biewer?» Die Antwort lautete allemal: «Weil eine Reihe unserer Mitglieder in Biewer zuhause sind und Biewer mir besonders gut gefällt.»

Es mag schon sein, daß die Ortschaft Biewer gar manchem unbekannt ist. Meistens fahren die Leute mit ihren Karossen mit Tempo 50 (die Verständigen) und andere mit zu hoher Geschwindigkeit über die N 14, welche auf den Namen «Haaptstrooss» getauft ist, haben sich womöglich noch geärgert, daß sie an der Eisenbahnschranke warten mußten und rein gar nichts von Biewer gesehen, alles verpaßt haben.

Und dennoch ist Biewer, wenn auch klein, eine recht schmucke und äußerst gemütliche Ortschaft, an de-



ren Grenze die Syr und der Boudelerbach plätschern.

In der Zeit des Römerreiches war unser Land eines ihrer *civitates*. Das heutige Biewer liegt in einer Gegend, die von den Römern landwirtschaftlich intensiv genutzt wurde. Sie gehörte der *Provincia Belgia Prima* an mit dem Hauptort «Augusta Treverorum», das heutige Trier. Im 2., 3. Jahrhundert n. Chr. waren unsere Vorfahren voll berechnete römische Bürger.

Im Osten unseres heutigen Luxemburgs betrieben die Römer hauptsächlich Getreidebau und an der *Musalla* (= Mosel) Weinbau. Die Gegend war übersät von gallo-römischen Gutshöfen. (Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Scheunen, Kornspeicher, Wagen- und Geräteschuppen.) Manche dieser Herrenhäuser hatten in verschiedenen Räumen Fußbodenheizungen. Auch darf von bereits bestehenden Dorfgemeinschaften die Rede sein. Und wohlhabend waren die Menschen ebenfalls.

Nach über 200 Jahren Wohlstand fielen um 275 viele dieser Gutshäuser den brandschatzend umherziehenden Frankenscharen zum Opfer. Eine sehr schlimme Zeit durchlebten unsere luxemburgischen «Römer», ab der Hälfte des 3. Jahrhunderts bis etwa zum Jahre 476. Zu der Zeit hausten die Germanen in unseren Genden und es kam zur großen Völkerwanderung. Es folgte die fränkische Zeit, welche von 476 bis 950 dauerte.

An dieser Stelle ist zu bemerken, daß aus der Lektion der Vergangenheit zu erfahren ist, wie teuer das Ignorieren der Geschichte zu stehen kommt.

Seit dem 9. Jahrhundert gibt es das Dorf Biewer (= Biewer). Zu der Zeit gab es auch schon eine Kirche in dem Ort. So wissen wir, z.B., das sie baufällig war und 1296 eine neue Kirche an derselben Stelle errichtet wurde. Im Jahre 1847 wurde sie vergrößert. Die nördliche Schiffseite wurde aufgebrochen und die neue Kirche mit Schiff und Chor nach Norden hinzu gebaut. 1951 verlor sie ihren schönen spitzen Turm. Um die neue, 1200 kg. schwere Herz-Jesu Glocke unterzubringen, wurde ein neuer Turm gebaut, so wie er heute links neben der Kirche gesehen werden kann. Restauriert wurde die Kirche im Jahre 1975.

Ein wahres Prunkstück in der Ortschaft Biewer ist die Danatuskapelle. Sie wurde im Jahre 1889 errichtet und trägt folgende Inschrift: «Heiliger Donatus, Martyrer, beschütze die Gemeinde Biewer von Blitz und allen schädlichen Ungewittern». Im Innern der Kapelle steht ein steinerner Altar. Im Jahre 1984 wurde sie von der Gemeindeverwaltung neu restauriert. Sie ist auf einer Seite der Fahne der «Fantare de la commune de Biewer» abgebildet.

Als im Jahre 1861 die Gesellschaft «Guillaume Luxembourg» die eingeleiste Eisenbahn-



strecke Luxemburg-Wasserbillig in Betrieb nahm – sie verläuft unterhalb von Biewer mit einem Bahnhof in Wecker und bedient beide Ortschaften gleichzeitig – begann eine vollkommen neue Ära. In Wecker wurde 1873 die «Usine de Wecker» gebaut. Gründer der Werkes war

Monsieur Paul NILLES

7, rue Jos. Oim

L-6181 Gonderange

André Duchscher (1841-1911), der in Biber wohnhaft war. Das Werk erlebte eine wechselhafte Geschichte. Bis zum Jahr 1951 hieß es mal Eisenhütte Wecker, dann A. Duchscher & Cie und daraus wurden die Duchscher Werker S.A. – Fonderies-Press-Machines. Mit einer Belegschaft von 225 Arbeitern und Beamten feierte 1973 die «Usine de Wecker» ihr hundertjähriges Bestehen. Ab 1991 gehört das Werk der Firma «Maschinenbau Karl Hugo» aus St. Vith (Belgien). Über ein Jahrhundert hindurch fanden zahlreiche Leute aus Biber, Wecker und von sonst wo her eine Beschäftigung, verdienten dort ihren Lebensunterhalt.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ, wie überall im Lande, schreckliche Spuren in der Gemeinde Biber. Die deutsche Besatzungsmacht hatte von 87 Angehörigen der Jahrgänge 1920-1927, 62 Jungen und 8 Mädchen verschleppt. 19 Jungen kamen um. Das macht 30% von denen, welche die Deutschen der Ausrottung preisgegeben hatten. Zwei weitere Männer mußten durch Verschulden der Deutschen ihr Leben lassen. Sie gehörten den Jahrgängen 1890 und 1915 an. 21 Tote in einer solch kleinen Gemeinde wie Biber sind ein sehr hoher Blutzoll, der gezahlt werden mußte damit die Heimat frei wurde vom Nazi-Joch. Daß das Andenken an diese Naziopfer wach bleibe, dafür sorgt das bei der Kirche in Biber errichtete, sehr gediegene Denkmal. (Siehe erste Deckelseite)

s.n.

Promenade surprise

vun den Enrôlés de Force zu Biber
15. Mee 1994

Reglement

- Op den Trèppeltour sin all Enrôlés de Force mat hire Familjen a Bekannten aus dem ganzen Land invitéiert egal op se matrèppele oder nèt.
- Départ an Arrivée sin am Centre social e culturel, Hauptstrooss zu Biber.
- Déi eenzel Gruppe kënnen d'Zäit vum Départ selwer bestëmmen. Den Départ muss awer tëschent **14.00** an **15.30 Auer** leien. Dee leschte Grupp muss um **17.00 Auer** op der Arrivée sin.
- De Parcours as 1.500 Meter laang a gezeichnet. All Gruppechef kritt um Départ e Plang vum Parcours. D'Streck as bei all Wieder gutt, bequem a secher ze begoen.
- Mir gin a Gruppe vu mindestens 3, awer nèt méi wéi 6 Persounen, déi hire Gruppechef selwer bestëmmen.
- Um Départ müssen all Formalitéiten erfëllt gin an d'Startgeld bezuelt sin. All Grupp kritt Froëbei mat op de Wee. Duefir gin ët fir all richtig beäntwert Froen Punkten. D'Zomm vun de Punkten ergët d'Schlussklassement. Bei gläicher Punktzuel entscheeden d'Zousatzfroën.
- Op deenen eenzele Kontrollpunkte si Geschécklechkeesspiller ze absolvéieren. Och dobäi gët et Punkten, déi am Schlussklassement matzielen.
- Als Startgeld bezuelt all Persoun iwwer 15 Joër **300 Frang**. Dee Betrag as z'iwwerweisen un d'Sectioun vun den Enrôlés de Force Jonglënster, **Kont Nr. 9100/3698-1** bei der Spuerkees mat dem Vermier: «Promenade 1994».
- D'Décisioun vum Jury as définitiv an oni Recours. Déi bezuelt Startprim gët nèt z'rückbezuelt.
- Déi éischt klasséiert kréien e Präis, all aner Gruppe kréien en Trouschtpräis.
De Grupp, deen de Challenge gewënnt, muss derfir suergen, datt den Trèppeltour 1995 vun him organiséiert gët. De Challenge kann nëmme vun enger Equipe vun EdF gewonne gin.
- D'Sectioun Jonglënster iwwerhëllt keng Responsabilitéit am Fall wou engem eppes zoustousse géing. All Participant as mat dem Reglement d'accord.
- D'Umeldung sin ze **maachen** bis spéidestens den **02. Mee 1994**.

UMELDUNG

Fir d'Promenade-surprise vun den Enrôlés de Force de 15. Mee zu Biber melle mir _____ Persounen un, dovun _____ Kanner ënner 15 Joër.

Numm vum Grupp _____

Numm vum Gruppechef _____

Wunnuert _____

D'Zomm vun _____ x 300 Frang = _____ Frang hu mir op de Kont Nr. 9100/3698-1 bei der Spuerkees fir d'Sectioun Jonglënster an Emgëgend den _____ 1994 iwwerweisen.

Eis Sectioun mellt _____ Persounen un, déi op Biber kommen, ma nèt um Trèppeltour deelhuelen.

Ze schécke bis spéidestens den **02. Mee 1994** un d'Adresse wéi op der Sait hannendrun ugin.